

Darmstadt, 17.6.69

afh

ARBEITSGEMEINSCHAFT
FÜR HOCHSCHULFRAGEN
DARMSTADT POSTF. ASTA

BETR.: IHRE INTER- ESSEN

Seit beinahe drei Jahren wird im Studentenparlament über eine optimale Struktur der studentischen Interessenvertretung diskutiert. Alle Gruppierungen sind sich über die Mängel der jetzigen Struktur und der Wahlmodalitäten einig.: Eine Kontrolle des gewählten Fachschaftsvertreters entfällt. Die Kandidaten, nach Aussehen oder Gruppenzugehörigkeit gewählt, arbeiten nach eigenen Vorstellungen. Oft scheiden sie nach drei oder vier Monaten aus, Konsequenzen für das Studium befürchtend. Für Posten mit größerem Arbeitsaufwand finden sich keine oder ungenügende Kandidaten. Für den nicht engagierten Studenten ist der gewählte Vertreter ein Alibi für mangelndes Interesse und Einsatz, das er mit 10,- DM pro Semester honoriert.

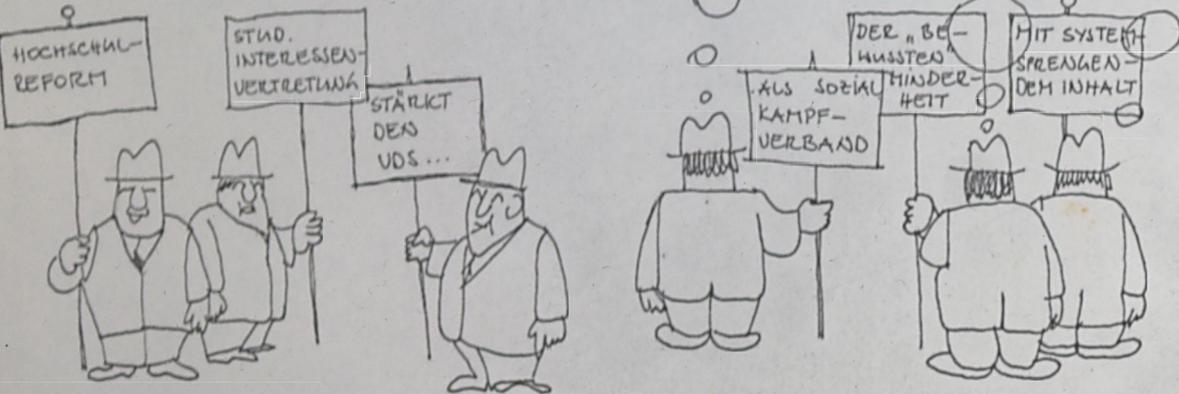
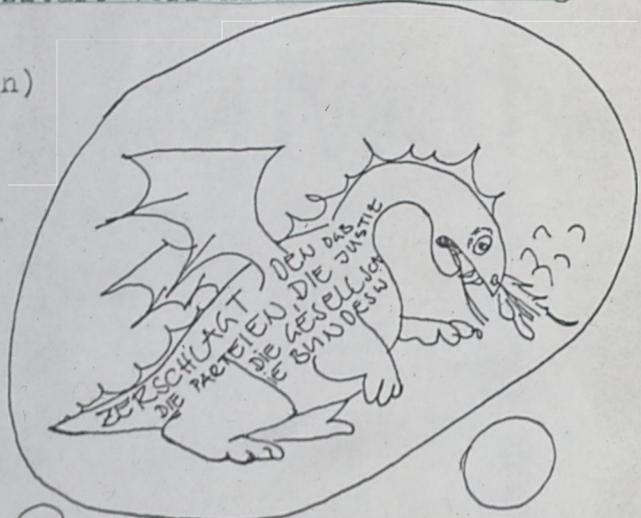
Diese Struktur - ein herrschender, unkontrollierter Funktionär auf der einen Seite, uninformiertes, nicht mitentscheidendes Fußvolk auf der anderen, galt es aufzulösen. Das Studentenparlament beschloß deshalb 1968 plebiszitäre Verfahren in die Satzung aufzunehmen. *

* vgl. Briefing von (bitte wenden)
11.12.69 und von 16.12.1969

Darmstadts

ASTA:

Aufmachung
ist alles



**) Nicht Umstürze, sondern Überlauf:
die die eigene Möglichkeit, kommunalen Bestimmungen
(Parlament etc.) werden abgelehnt.*

Ein entsprechender Entwurf liegt seit Anfang Januar dem Studentenparlament vor. *(v. Tronow, Miller und Tönsmann)* (DORT SEHEN IMPERATIVES MANDAT)

Dieser Entwurf befindet sich in der zweiten Lesung. Die dabei vorgeschlagenen Änderungen, die in einem neuen Satzungsentwurf mehrerer Ältestenratsmitglieder vom 15.6. fixiert sind, gehen weit über die anfängliche Zielsetzung hinaus. Es geht nicht mehr um die Anreicherung des repräsentativen Modells mit plebiszitären Verfahrenswesen, sondern um die Verabschiedung eines rätedemokratischen Modells, dessen Funktionsfähigkeit* und dessen Anspruch auf stud. Interessenvertretung stark angezweifelt werden muß. *(1968?)*

Als Ausfluß der Diskussionen auf der 21. oMV des vds in Köln haben auch hiesige Studentenvertreter folgende Essentials akzeptiert.

1. Das Legitimationsprinzip des SDS
2. Die institutionalisierte Struktur als Schutzorganisation
3. Das imperative Mandat *Abkürzung, jedoch kämpft vor dem vds (17.11.68)*

Zu 1.: Legitimiert ist von vornherein als Vertreter der Studenten der, der sich engagiert und einen "hohen Bewußtseinsstand" besitzt.

Zu 2: Die ständige Neubildung von ad-hoc-Gruppen, die leichte Ausechselbarkeit von stud. Vertretern macht es leicht, sich der persönlichen Verantwortung für bestimmte Entscheidungen und Aktionen weitgehend zu entziehen.

Zu 3.: Das imperative Mandat läßt eine Kooperation in den Hochschulgremien nur begrenzt zu. Damit wird das gleiche erreicht wie bei Reformen mit systemsprengendem Inhalt nach Habermas (bei Marx heißt es kritisch-revolutionäre Tätigkeit).

ES WIRD ZEIT,

daß auch Sie sich um diese Entwicklung kümmern. Engagieren Sie sich, indem Sie:

- auf dem ASTA die Satzungsentwürfe holen
- am afh-Brett die Materialien der Arbeitsgruppe Struktur der Studentenschaft studieren.
- auf den Sitzungen des Studentenparlamentes die Diskussion in Ihrem Sinne beeinflussen!

Arbeitsgruppe
Struktur der Studentenschaft